

stierten, ohne Unterlaß von dem bekämpft, welchem am meisten an ihrer Fortdauer liegen mußte; wir sehen von nun an eine Ordnung entstehen, die zwar nicht vollkommen ist und von der ich einige Schattenseiten aufdecken werde, allein die von den jetzt Lebenden nicht genug geschätzt wird, weil sie nicht wissen, was ehemals vorfiel und weil ihnen niemand den ungeheuern Zwischenraum begreiflich machen kann, den man überschreiten mußte, um schnell, ja fast ohne Vorbereitung zu einem befriedigenden Zustande zu gelangen.

Cullerier erhielt seine Stelle 1787 in Folge einer Prüfung mehrerer, um die er selbst angesucht hatte und konnte das Schauspiel, das er vor Augen hatte, nicht ertragen. Durch seine Denkschriften und Vorstellungen ermüdete er die damalige Spital-Behörde; allein er bewirkte nichts; die gewöhnliche Formel der auf seine Bemerkungen gegebenen Antwort war: Abgewiesen.

Endlich fand er in Deyeux, der eben Vorsteher des Bicêtre geworden war, einen Mann, welcher seine Pläne einsah und die trefflichen Absichten hierbei zu würdigen wußte. Im Laufe von einigen Monaten schaffte man den Schmutz weg, welcher sich von mehr als hundert Jahren herschrieb, der Plünderung wurde Einhalt getan, die Nahrung verbessert, jeder Kranke ohne Unterschied zugelassen, man gab ihnen Decken, es wurden Fenster angebracht und der ganze Ort wurde, wenn er auch noch häßlich blieb, doch minder ungesund.

Viele im Gefängnis des Bicêtre befindliche Leute wurden nach den Ereignissen des 14. Juli 1789 in Freiheit gesetzt, und da man für Übeltäter und auf Dirnen keine Aufmerksamkeit hatte, erhielt man im Gefängnisse wie in dem neben diesem liegenden Spital mehr als hinlänglichen Raum, so daß Cullerier imstande war, die Kranken zu verteilen und eine viel größere Zahl in die Kur zu nehmen als vorher. Das Schicksal der Syphilitischen besserte sich, obschon es in dem besseren Zustande den Mitgliedern der Nationalversammlung, als sie das Bicêtre besuchten, so schrecklich erschien, daß man beschloß, sie in dem neuen Kapuziner-Spital in der Vorstadt S. Jacques zu bringen.